

Grafisches
Arbeitsmarkt
Informationssystem

Bezirksprofile 2011

Arbeitsmarktbezirk
805 Feldkirch



ARBEITSMARKTPROFIL 2011

Feldkirch

Inhalt

Zur Charakteristik des Arbeitsmarktbezirkes	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung.....	4
Wirtschafts- und Wohlstandsniveau	6
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	9
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt	10
Kinderbetreuungseinrichtungen	11
Bildung	12
Regionale Fördermaßnahmen.....	14
Glossar und Quellenangaben.....	15

ARBEITSMARKTPROFIL 2011

Feldkirch

Positive Bevölkerungsentwicklung, im Landesvergleich durchschnittliche und stark rückläufige Arbeitslosigkeit, steigende Beschäftigtenzahlen

	Feldkirch	Vorarlberg	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2011 (Bevölkerungsregister)	99.936	369.938	8.404.252
davon Frauen	50.664	187.708	4.308.915
davon Männer	49.272	182.230	4.095.337
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2011 (Bevölkerungsregister)	6,4%	4,9%	4,2%
Arbeitslosenquote 2011 - insgesamt	5,6%	5,6%	6,7%
Frauen	5,6%	5,9%	6,3%
Männer	5,5%	5,3%	7,1%
Katasterfläche (KF) in km ²	278	2.601	83.879
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	42,7%	21,8%	38,7%
Einwohner/innen pro km ² KF	360	142	100
Einwohner/innen pro km ² DSR	843	652	259

**Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland*

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Zur Charakteristik des Arbeitsmarktbezirkes

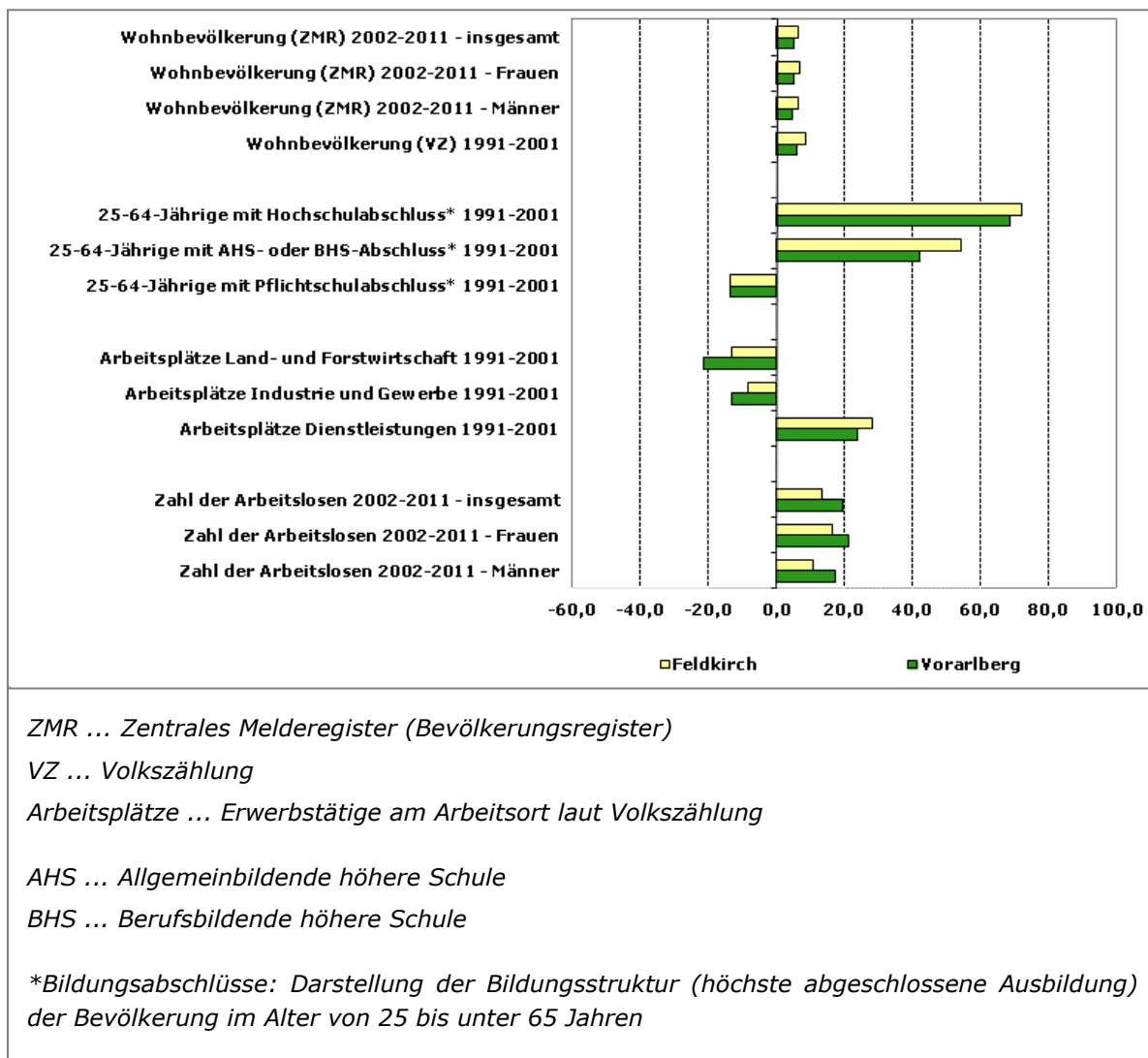
Der Arbeitsmarktbezirk Feldkirch entspricht dem politischen Bezirk Feldkirch und besteht aus 24 Gemeinden, darunter eine Stadt (Feldkirch).

Im Westen grenzt der Bezirk an die Nachbarländer Schweiz und Liechtenstein. Das Rheintal im Nordwesten und die Ausläufer des Rätikon im Süden sowie der Bregenzer Wald im Osten charakterisieren die Landschaft in diesem Arbeitsmarktbezirk. Die Siedlungsschwerpunkte liegen im Rheintal und im Walgau. Die Bevölkerungsdichte zählt zu den höchsten in Vorarlberg und Österreich und erreicht städtische Werte.

Siedlungs- und Arbeitsplatzzentren sind Feldkirch, Rankweil, Götzis und Frastanz. Über 70% der Erwerbstätigen des Bezirkes arbeiten in diesen Gemeinden.

Der Arbeitsmarktbezirk Feldkirch liegt zentral an der Verdichtungsachse Rheintal und zu den Wirtschaftszentren der Ostschweiz sowie Liechtenstein und ist verkehrsmäßig auch innerregional sehr gut erschlossen.

Grafik 1:
Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung
 Veränderungen in %



Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Im Arbeitsmarktbezirk Feldkirch lebten laut Bevölkerungsregister im Jahr 2011 99.936 Personen, davon 50.664 Frauen und 49.272 Männer. Dies entspricht 27,0% der gesamten Vorarlberger Wohnbevölkerung.

Feldkirch (30.975 EW, 15.877 Frauen und 15.098 Männer) sowie die Gemeinden Rankweil (11.567 EW, 5.940 Frauen und 5.627 Männer) und Götzis (10.627 EW, 5.408 Frauen und 5.219 Männer) sind die bevölkerungsstärksten Gemeinden des Bezirkes, gefolgt von Altach (6.394 EW, 3.277 Frauen und 3.117 Männer).

Die Bevölkerungszahl ist gegenüber 2010 insgesamt um 0,3% gestiegen, wobei die Entwicklung bei Frauen und Männern ähnlich war.

Der Arbeitsmarktbezirk Feldkirch zählt, was die Bevölkerungsentwicklung betrifft, zu den dynamischsten Bezirken österreichweit. Die Bevölkerungszuwächse liegen deutlich über den österreichischen Vergleichswerten. Zwischen 1971 und 1981 und im Zeitraum zwischen 1981 bis 1991 stieg die Zahl der Einwohner/innen um jeweils rund 11%. Auch zwischen 1991 und 2001 (Volkszählungen) ist die Zahl der Einwohner/innen stärker als im landes- und bundesweiten Trend um 8,5% gestiegen (Vorarlberg: +5,9%, Österreich: +3,0%). Der Bevölkerungsanstieg war in erster Linie auf die positive Geburtenbilanz (+6.021) zurückzuführen, die Wanderungsbilanz war aber ebenfalls positiv (+1.301).

Die positive Entwicklung hat sich auch nach 2001 fortgesetzt. Zwischen 2002 und 2011 ist die Bevölkerungszahl (Bevölkerungsregister) im Bezirk Feldkirch um weitere 6,4% gestiegen (Vorarlberg: +4,9%, Österreich: +4,2%).

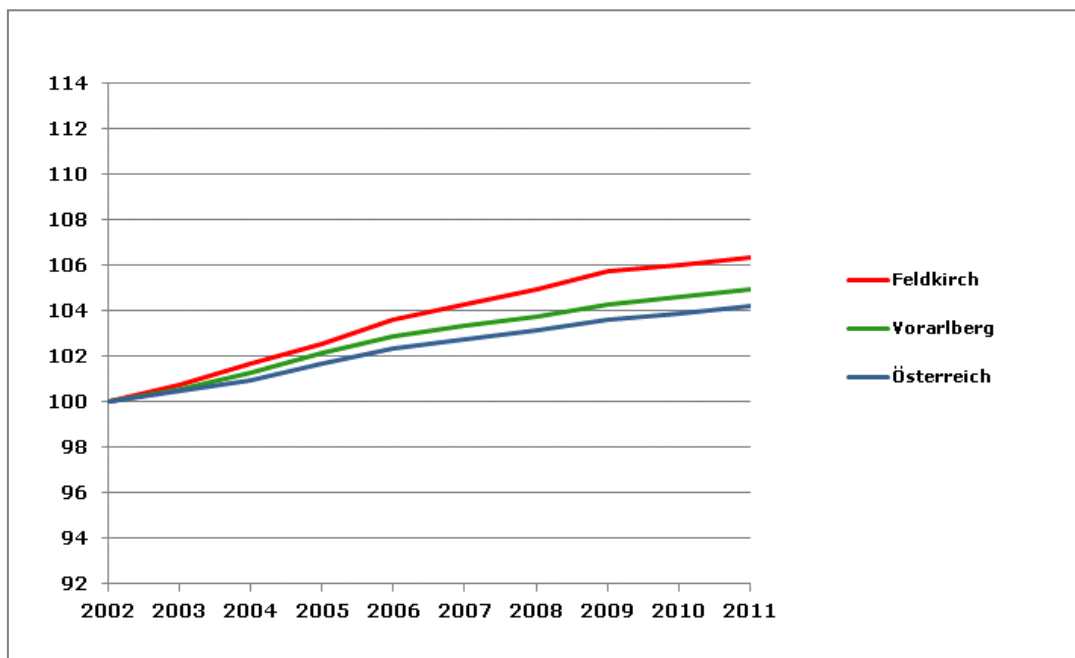
Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2011 im Bezirk Feldkirch mit 17,1% über dem Vorarlberger Durchschnitt von 16,8%, jener der Über-65-Jährigen mit 14,4% darunter (Vorarlberg: 15,3%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung lag in Feldkirch im Jahr 2011 mit 12,3% unter dem landesweiten Schnitt von 13,1% (Österreich: 11,0%).

Grafik 2:

Bevölkerungsentwicklung 2002-2011

Index 2002=100



Die Grafik zeigt die relative Veränderung der Bevölkerungszahl 2002-2011 laut Bevölkerungsregister. Die Bevölkerungszahl hat im Bezirk zwischen 2002 (=100%) und 2011 stark zugenommen (+6,4%). In Vorarlberg insgesamt (+4,9%) und österreichweit (+4,2%) zeigen sich Bevölkerungsanstiege in etwas geringerem Ausmaß.

Quelle: Statistik Austria

Wirtschafts- und Wohlstandsniveau

Der Arbeitsmarktbezirk Feldkirch ist Teil der NUTS 3-Region* Rheintal-Bodenseegebiet. Der Bevölkerungsanteil des Bezirkes an der NUTS 3-Region beträgt 35,5% (2011), der Anteil der Arbeitsplätze des Bezirkes an der Gesamtanzahl der Arbeitsplätze der Region Rheintal-Bodenseegebiet lag im Jahr 2001 bei 32,7%.

Die Zusammensetzung der NUTS 3-Regionen wurde u.a. auch im Hinblick auf räumliche Zusammenhänge vorgenommen. Mit der Analyse der regionalen Wirtschaftsstruktur und des Wohlstandsniveaus in diesem größeren räumlichen Zusammenhang werden damit auch regionale Potenziale und Verflechtungen berücksichtigt.

Das Bruttoregionalprodukt (BRP) misst die wirtschaftliche Leistung einer Region. Das Bruttoregionalprodukt je Einwohner/in (BRP/EW) ermöglicht einen Vergleich der Wirtschaftskraft der Regionen.

Für die NUTS 3-Region Rheintal-Bodenseegebiet wurde im Jahr 2009 ein BRP/EW von rund 102% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 12 unter den 35 österreichischen Regionen).

Zwischen 2007 und 2009 wurde ein Rückgang des BRP von 0,6% verzeichnet (Vorarlberg: +0,6%, Österreich: +0,3%).

Das BRP bezieht sich auf den Arbeitsort, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind, d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben. Ergänzend gibt der Indikator „BRP pro Erwerbstätiger/Erwerbstätigem“ (BRP/Job) wieder, wie viel an den Arbeitsstätten je Region von den jeweiligen Arbeitskräften erwirtschaftet wird (Produktivität).

Für die Region Rheintal-Bodenseegebiet wurde im Jahr 2009 eine Produktivität von rund 106% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 6 unter den 35 österreichischen Regionen).

Charakteristisch für die regionale Wirtschaftsstruktur der Region Rheintal-Bodenseegebiet ist der überdurchschnittlich hohe Anteil des industriell-gewerblichen Sektors, aber auch ein hoher Anteil des Dienstleistungssektors.

Die Bruttowertschöpfung (BWS) ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen, vermindert um die Vorleistungen. Die BWS nach Wirtschaftssektoren gibt Auskunft darüber, welchen Beitrag die einzelnen Wirtschaftssektoren zur Gesamtwertschöpfung leisten.

Auf den primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) entfielen 2009 rund 1%, auf den sekundären Sektor (Gewinnung von Rohstoffen, Herstellung von Waren, Energie und Wasser, Bau) rund 37% und auf den tertiären Sektor (Erbringung von Dienstleistungen) rund 63% der BWS (Österreich: 1% primärer Sektor, 28% sekundärer Sektor, 70% tertiärer Sektor).**

Im Jahr 2009 waren rund 2% der Erwerbstätigen der NUTS 3-Region Rheintal-Bodenseegebiet (regionale Zuordnung nach dem Arbeitsort) im primären Sektor beschäftigt, rund 31% im sekundären Sektor und von rund 67% wurde der Arbeitsplatz dem tertiären Sektor zugerechnet (Österreich: 6% primärer Sektor, 23% sekundärer Sektor, 71% tertiärer Sektor).**

Quelle: Statistik Austria

* Gemäß NUTS-Klassifikation (hierarchisch aufgebaute, einheitliche territoriale Gliederung zur Erstellung regionaler Statistiken der EU) entsprechen den NUTS 3-Regionen in Österreich Gruppen von Bezirken und Gerichtsbezirken. NUTS steht für „Nomenclature des unités territoriales statistiques“ oder „Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik“.

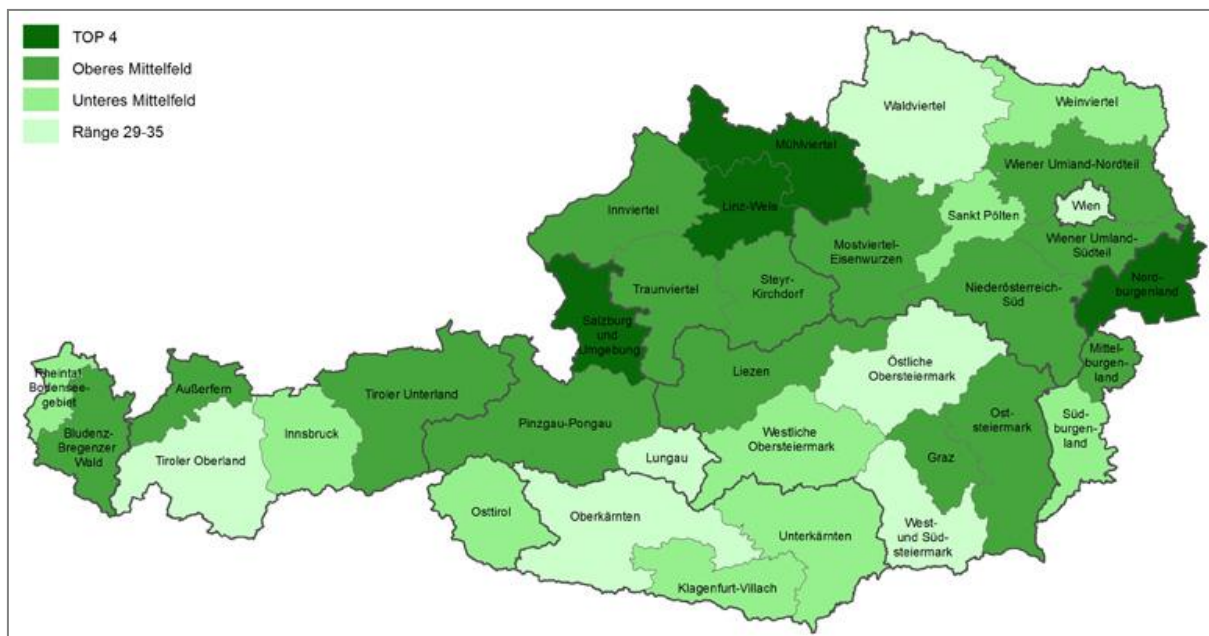
** Die Summe der Anteile der drei Wirtschaftssektoren kann aufgrund von Rundungsdifferenzen geringfügig von 100% abweichen.

Die oben beschriebenen (auf den Arbeitsort bezogenen) Indikatoren zum regionalen Wirtschaftsniveau und zur regionalen Wirtschaftsstruktur erlauben Rückschlüsse hinsichtlich der Ausstattung einer Region mit Unternehmen und Arbeitsplätzen sowie der wirtschaftlichen Attraktivität einer Region.

Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurde nun für die Arbeitsmarktprofile eine spezielle Berechnungsmethode angewandt. Die Verknüpfung verschiedener „Wohlstandsindikatoren“*** und die daraus abgeleitete synthetische Gesamt-Rangreihung ermöglichen es, das Wohlstandsniveau der österreichischen NUTS 3-Regionen nach dem Wohnort-Prinzip zu erfassen. Die dabei verwendeten Indikatoren spiegeln sowohl die Einkommens- als auch die demografische Struktur der Regionen wider und geben somit ergänzende Informationen zu jenen Indikatoren, die sich auf den Arbeitsort beziehen.

Aufgrund dieser Rangreihung fällt die Region Rheintal-Bodenseegebiet in die Kategorie „Unteres Mittelfeld“ (siehe Karte 1).

Karte 1:
Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“



Unter den 35 österreichischen NUTS 3-Regionen erreichen die Regionen Nordburgenland, Mühlviertel, Salzburg und Umgebung und Linz-Wels die besten Ränge, gefolgt von den Regionen Mostviertel-Eisenwurzen, Wiener Umland-Nordteil, Bludenz-Bregenzer Wald und Wiener Umland-Südteil.

Quellen: Statistik Austria, Arbeitsmarktservice Österreich; eigene Berechnungen

*** Statistik Austria: Anteil der Über-65-Jährigen 2011, Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2008-2010, Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2008-2010; Arbeitsmarktservice Österreich (bzw. Statistik Austria): Arbeitslosenquote 2009-2011, Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2008-2010 je erwerbstätiger Person 2007-2009, Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2008-2010

Tabelle 1:

Die größten Betriebe des Arbeitsmarktbezirkes

10 der größten Produktionsbetriebe - gerundete Anzahl der Beschäftigten 2011

RAUCH Fruchtsäfte GmbH & Co	620
Hirschmann Automotive GmbH	610
Bachmann electronic GmbH	390
MAHLE KOENIG KOMMANDITGESELLSCHAFT GMBH & CO	370
OMICRON ELECTRONIC GMBH	330
Hilti & Jehle GmbH	320
GANAHL AKTIENGESELLSCHAFT	310
NAEGELEBAU GMBH	280
Erne Fittings GmbH	260
Wilhelm+Mayer Bau GmbH	250

10 der größten Dienstleistungsbetriebe - gerundete Anzahl der Beschäftigten 2011

Land Vorarlberg	1.240
Lebenshilfe Vorarlberg gemeinnützige Gesellschaft mbH	590
CARITAS VORARLBERG	380
VOLKSBANK VORARLBERG e.Gen.	370
Institut für Sozialdienste, IfS, Gemeinnützige GmbH	290
ARBEITSINTEGRATIONSGESELLSCHAFT MBH GEMEINNUETZIGE GMBH	270
VERSLUIS-RESTAURANT GMBH	230
Wirtschaftskammer Vorarlberg	230
VORARLBERGER TAGESMUETTER GEMEINNUETZIGE GMBH	230
KRANKENPFLEGESCHULE AM LANDESKRANKENHAUS FELDKIRCH	220

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Beschäftigung

Im Jahr 2011 waren im Arbeitsmarktbezirk Feldkirch 36.946 Personen unselbständig beschäftigt*, davon 47,4% Frauen.

Zwischen 2010 und 2011 ist die Zahl der unselbständig Beschäftigten um insgesamt 2,3% gestiegen, wobei die Beschäftigung bei den Frauen (+2,9%) stärker ausgeweitet werden konnte als bei den Männern (+1,7%).

Die Beschäftigung konnte in diesem Zeitraum in allen drei Sektoren ausgeweitet werden. Der Beschäftigungszuwachs der vergangenen Jahre bei den Frauen war zu einem erheblichen Teil auf die Zunahme der Teilzeitarbeit bei den weiblichen Beschäftigten zurückzuführen. Die weibliche Teilzeitquote lag in Vorarlberg 2010 bei 49,6%. Auch geringfügig Beschäftigte, die nicht zu den unselbständig Beschäftigten gezählt werden, sind zum überwiegenden Teil Frauen. Frauen gehen überwiegend im mittleren Alter (30-44 Jahre) in Teilzeit.

* Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntbezogen) betrug im Bezirk im Jahr 2011 insgesamt 65,2% (Frauen: 63,2%, Männer: 67,1%) und lag damit unter dem landesweiten Vergleichswert (Vorarlberg gesamt: 69,5%, Frauen: 65,9%, Männer: 72,7%).

Arbeitslosigkeit

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt deutlich unter dem Österreichschnitt und entspricht etwa dem Landeswert.

Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresschnitt 2011 5,6% (Vorarlberg: 5,6%, Österreich: 6,7%), die Frauenarbeitslosigkeit entsprach dabei mit 5,6% etwa jener der Männer (5,5%).

Im Jahr 2011 waren insgesamt 2.185 Personen als arbeitslos gemeldet. Der Frauenanteil lag bei 48,0%. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies insgesamt eine Abnahme der Zahl der arbeitslosen Personen um 23,2%, wobei der Rückgang bei den Männern (-25,2%) stärker ausfiel als jener bei den Frauen (-21,0%).

Die Zahl der arbeitslosen Ausländer/innen ging im selben Zeitraum um 22,7% zurück.

Pendelwanderung

Der Arbeitsmarktbezirk Feldkirch ist ein Bezirk mit einem hohen Anteil an Auspendler/innen, aber auch einem relativ hohen Anteil an Einpendler/innen aus anderen Arbeitsmarktbezirken. Ziele der Auspendler/innen sind vor allem Arbeitszentren Deutschlands und der Schweiz, aber auch die Arbeitsmarktbezirke Dornbirn und Bludenz.

Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2011 waren im Arbeitsmarktbezirk Feldkirch 451 offene Stellen (durchschnittlicher Bestand) gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme um 13,3%.

Im selben Jahr wurden 4.199 Zugänge an offenen Stellen registriert. Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die Regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert.

Den 34 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2011 43 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 774 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2011 waren 111 im Lehrberuf Einzelhandel - Lebensmittelhandel, 94 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau und 61 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in) tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 34,4% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 1.390 beschäftigten männlichen Lehrlingen waren im Jahr 2011 114 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik, 82 im Lehrberuf Metallbearbeitung und 78 im Lehrberuf Maschinenbautechnik tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 19,7% der Gesamtlehren aus.

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Kinderbetreuungseinrichtungen

Die besonders große Verbreitung von Teilzeitarbeit bei Frauen ab etwa 30 Jahren steht in Zusammenhang mit Betreuungspflichten für Kinder. Kinder bringen eine Vielzahl von geänderten Lebensbedingungen für Mütter (und Väter) mit sich. Frauen mit Kindern und familiären Versorgungspflichten sind am Arbeitsmarkt deutlich schlechter positioniert.

Im Berichtsjahr 2010/11 gab es im Bezirk 114 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 71 Kindergärten, 13 Horte und 30 altersgemischte Einrichtungen, etwa 4.230 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher im Arbeitsmarktbezirk Feldkirch im Schnitt 42 (Vorarlberg: 44, Österreich: 38).

66 der 114 Einrichtungen konzentrieren sich auf Feldkirch, Rankweil und Götzis.

Quelle: Statistik Austria

Gratiskindergarten und verpflichtender Besuch: Um wirtschaftliche Barrieren für den Besuch des Kindergartens im Vorschulalter zu beseitigen und allen Kindern die Möglichkeit zu geben, an dieser Förderungsmaßnahme teilzuhaben, ist seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 der halbtägige Kindergartenbesuch (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) im letzten Jahr vor Schuleintritt für die Eltern kostenlos. Dafür beteiligt sich der Bund an den dadurch entstehenden Mehrkosten für Länder und Gemeinden mit 70 Mio. Euro pro Kindergartenjahr. Seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2010/2011 ist der halbtägige Kindergartenbesuch (mindestens 16 Stunden) für Kinder, die bis zum 31.8. das fünfte Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni mit Ausnahme der Schulferien verpflichtend.

Quelle: BMWFJ

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Laut dem Vorarlberger Gesetz über das Kindergartenwesen müssen Kindergärten in Vorarlberg täglich an allen Werktagen, ausgenommen Samstags, zumindest von 07.30 Uhr bis 12.30 Uhr offen sein. Dies gilt nicht, wenn Ferien sind.

Der Besuch eines Kindergartens, dessen Rechtsträger eine Gebietskörperschaft ist, ist für Kinder, die am 31. August vor Beginn des Kindergartenjahres ihr fünftes Lebensjahr bereits vollendet haben, im festgelegten Stundenausmaß der Besuchspflicht, jedenfalls aber vormittags bis 12.30 Uhr entgeltfrei.

Kinder, die am 31. August vor Beginn des Kindergartenjahres ihr fünftes Lebensjahr bereits vollendet haben und im Folgejahr schulpflichtig werden, sind verpflichtet, einen Kindergarten zu besuchen. Die Besuchspflicht besteht im Ausmaß von 16 bis 20 Stunden an mindestens vier Werktagen pro Woche.

Quelle: Amt der Vorarlberger Landesregierung

Tabelle 2:

Die wichtigsten Standortgemeinden 2010/11

Standorte	Zahl der Kinderbetreuungs- einrichtungen	Zahl der betreuten Kinder
Feldkirch	37	1.458
Rankweil	15	477
Götzis	14	435
Altach	5	299
Frastanz	7	262
Mäder	3	170

Quelle: Statistik Austria

Bildung

Bildungsniveau

Der österreichweite Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Bezirksergebnissen der Volkszählungen 1991 und 2001 für Feldkirch. Die Zahl der Personen mit Hochschulabschluss bzw. mit Matura als höchstem Bildungsabschluss ist – dem gesamtösterreichischen Trend folgend – auch im Arbeitsmarktbezirk Feldkirch deutlich angestiegen.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 insgesamt bei rund 8,9% (Vorarlberg: 8,1%, Österreich: 9,9%), Matura hatten 8,7% der Personen dieser Altersgruppe (Vorarlberg: 8,3%, Österreich: 11,5%).

Der Anteil der 25-64-jährigen Männer mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 mit 9,8% über jenem der Frauen (7,9%), 9,1% der Männer dieser Altersgruppe hatten Matura (Frauen: 8,2%).

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung lag der Anteil der 25-64-Jährigen mit Hochschulabschluss bei 8,2%, jener der Personen mit Matura bei 5,2%.

Tabelle 3:

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 1991 und 2001 in %

	Feldkirch		Vorarlberg		Österreich	
	1991	2001	1991	2001	1991	2001
Allgemeinbildende Pflichtschule						
gesamt	42,2	31,8	42,8	33,1	34,2	26,2
Frauen	52,1	38,5	52,5	40,0	43,1	33,1
Männer	32,9	25,3	33,4	26,4	25,3	19,3
ausländische Wohnbevölkerung	76,8	63,6	74,6	63,6	58,6	52,9
Lehrlingsausbildung						
gesamt	30,4	35,7	30,7	35,8	37,0	39,4
Frauen	19,7	25,0	20,1	25,1	25,4	27,7
Männer	40,6	46,0	40,8	46,3	48,6	51,1
ausländische Wohnbevölkerung	11,4	18,2	13,3	19,1	17,4	22,0
Berufsbildende mittlere Schule						
gesamt	15,0	15,0	14,6	14,7	12,5	13,1
Frauen	18,2	20,3	17,9	20,1	17,0	18,6
Männer	11,9	9,8	11,5	9,4	8,1	7,5
ausländische Wohnbevölkerung	4,1	4,8	4,6	5,6	5,3	5,1
Allgemeinbildende höhere Schule						
gesamt	2,5	2,6	2,7	2,8	4,7	4,7
Frauen	2,5	2,8	2,7	2,8	4,8	4,9
Männer	2,5	2,4	2,8	2,7	4,6	4,6
ausländische Wohnbevölkerung	2,7	3,1	3,1	3,4	7,4	6,7
Berufsbildende höhere Schule						
gesamt	3,9	6,0	3,8	5,5	4,7	6,8
Frauen	2,8	5,4	2,6	4,7	3,7	6,1
Männer	5,1	6,6	5,0	6,2	5,7	7,6
ausländische Wohnbevölkerung	1,6	2,1	1,4	2,0	3,0	3,4
Hochschulausbildung						
gesamt	5,9	8,9	5,4	8,1	6,9	9,9
Frauen	4,8	7,9	4,3	7,3	6,0	9,8
Männer	7,0	9,8	6,5	9,0	7,8	10,0
ausländische Wohnbevölkerung	3,4	8,2	3,1	6,4	8,3	9,9
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistik Austria

Schulstandorte und Fachhochschulen

Der Hauptort Feldkirch ist der wichtigste Schulstandort des Bezirkes (AHS, HAK, HLW, BAKIP), weitere Schulstandorte sind Götzis (AHS) und Rankweil (HLW, HTL).

Im Schuljahr 2010/2011 wurden im Arbeitsmarktbezirk Feldkirch in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie Lehrerbildende höhere Schulen) etwa 4.000 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, das waren um 1,4% mehr als im Jahr davor.

Im Arbeitsmarktbezirk Feldkirch gibt es derzeit (Studienjahr 2011/2012) keinen Fachhochschul-Studiengang, allerdings werden im Nachbarbezirk Dornbirn 11 Fachhochschul-Studiengänge angeboten, die von insgesamt 1.016 Studierenden, davon 420 Frauen und 596 Männer, besucht werden.

Regionale Fördermaßnahmen

Die unten stehende Tabelle zeigt die wichtigsten vom AMS finanzierten Fördermaßnahmen für den Arbeitsmarktbezirk Feldkirch.

Tabelle 4:

Die fünf wichtigsten Fördermaßnahmen

Projekttitle	Träger	Art der Maßnahme	gesamt	Frauen	Männer
Projektraum Feldkirch für Arbeitslose mit ausgeprägten Vermittlungshandicaps	AQUA MÜHLE Frastanz Soziale Dienste GmbH.	Qualifizierung	279	91	188
Gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt für Langzeitbeschäftigungslose	ABF Arbeitsinitiative für den Bezirk Feldkirch	Beschäftigung	255	106	149
Bewerbungstraining für Jugendliche	FAB - Verein zur Förderung von Arbeit & Beschäftigung	Qualifizierung	228	109	119
Gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt für Langzeitbeschäftigungslose	AQUA MÜHLE Frastanz Soziale Dienste GmbH.	Beschäftigung	175	140	35
Brücke zur Arbeit, Qualifizierungsprojekt für junge Leute bis 25	AQUA MÜHLE Frastanz Soziale Dienste GmbH.	Qualifizierung	133	46	87

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich

Glossar und Quellenangaben

Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1981-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2011: Jährliche Daten aus dem Bevölkerungsregister
(Quelle: Statistik Austria, Bevölkerungsregister)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen – BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.
(Quelle: Statistik Austria)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland. Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.
(Quelle: Statistik Austria)

Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Unselbständig Beschäftigte:

Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Auch freie Dienstnehmer/innen werden zu den unselbständig Beschäftigten gezählt, da freie Dienstverträge in den vergangenen Jahren sozialversicherungstechnisch immer mehr den unselbständig Beschäftigten angeglichen wurden. Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte sowie selbständig Erwerbstätige, die bei Gebietskrankenkassen versichert sind (z.B. Tierärzte/Tierärztinnen, Dentisten/Dentistinnen) werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst.

Zählungstag ist stets der letzte Tag des Monats.

Österreich bzw. Bundesland: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.

Arbeitsmarktbezirk: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

(Quelle: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger)

Selbständig Beschäftigte:

Versicherungsdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig selbständig und unselbständig beschäftigt ist, zählt nur als unselbständig beschäftigt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich – Erwerbskarrierenmonitoring)

Arbeitskräftepotenzial:

Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig beschäftigten Personen laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. Hauptverband der Sozialversicherungsträger herangezogen. <i>(Quellen: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria)</i>
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Zu- und Abgänge an offenen Stellen:	Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die Regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert. Ein Abgang wird dann registriert, wenn das Vermittlungsergebnis realisiert wird, d.h. die offene Stelle tatsächlich besetzt wird bzw. der Tatbestand bekannt wird, dass bereits eine Besetzung erfolgte oder ein anderweitiger Abbuchungsgrund bekannt wird. Die Zu- und Abgänge beinhalten immer sowohl sofort als auch nicht sofort verfügbare offene Stellen. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

Lehrlinge: Die Ergebnisse der Lehrlingsstatistik basieren auf den Aufzeichnungen, die von den Lehrlingsstellen der Wirtschaftskammern in den Bundesländern erhoben werden. Die Lehrlingsstatistik kann somit als eine typische Sekundärstatistik angesehen werden. Sie baut auf Information auf, die für administrative und nicht primär statistische Zwecke gesammelt wurde. Die für die Arbeitsmarktprofile herangezogenen Daten beinhalten auch Doppellehren, wobei immer der erstgenannte Beruf gezählt wird. Unterschiede zu den Ergebnissen in Publikationen der WKO sind zum einen darauf zurückzuführen, dass von der WKO auch Vorgängerberufe einbezogen werden, zum anderen basiert bspw. die Darstellung der Top-10 der WKO auf den Einzelelehren.
(Quelle: Wirtschaftskammer Österreich)

Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt: (BRP, regionales BIP) Das Bruttoregionalprodukt ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen und beschreibt den in einem bestimmten Zeitraum (üblicherweise ein Kalenderjahr) von den in einer Region ansässigen produzierenden Einheiten im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Wert.
(Quelle: Statistik Austria)

BRP je Einwohner/in: Um das regionale BIP (BRP) unterschiedlich großer Regionen miteinander vergleichbar zu machen, wird es durch die Einwohner/innenzahl (Wohnbevölkerung) dividiert. Dabei ist zu beachten, dass sich das BRP auf den Ort der Leistungserstellung (Arbeitsort) bezieht, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind; d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben.
(Quelle: Statistik Austria)

Bruttowertschöpfung (BWS): Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert), vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen).
(Quelle: Statistik Austria)

Erwerbstätige: Erwerbstätige umfassen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (unselbständig Beschäftigte) sowie Selbständige. Berechnet werden Beschäftigungsverhältnisse („Jobs“). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.
(Quelle: Statistik Austria)

Betriebsmonitoring (größte Betriebe): Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger (HV) nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Betriebsmonitoring). Beitragskonten des HV nach Anzahl der im Jahresdurchschnitt dort angemeldeten Personen. Die regionale Zuordnung der Beitragskonten erfolgt nach dem Betriebsort. Überregional tätige Betriebe können nur auf Bundeslandebene zugeordnet werden.
(*Arbeitsmarktservice Österreich – Betriebsmonitoring*)

Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“: Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurden folgende Indikatoren analysiert:

- Anteil der Über-65-Jährigen 2011
- Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2008-2010
- Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2008-2010
- Arbeitslosenquote 2009-2011
- Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2008-2010 je erwerbstätiger Person 2007-2009
- Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2008-2010

Zunächst wurde für jeden Indikator eine Rangreihung nach Regionen und schließlich die Gesamt-Rangreihung als arithmetisches Mittel der Einzelreihungen ermittelt.

(*Quellen: Statistik Austria, Arbeitsmarktservice Österreich*)